Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 180. Freitag, den 4. August. 1876.

Perpetua. Sonnen-Aufg. 4 U. 23 M. Unterg. 7 U 48 M. — Mond-Aufg. 8 U. 0 M. Abds. Untergang 2 U. 44 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

4. August.

1306. † Wenzel III., König von Ungarn, Böhmen und Polen, wird ermordet.

1672. * Johann Jacob Scheuchzer, schweizerischer Naturforscher, besonders berühmt durch seine Untersuchungen über die Fossilien; zu Zürich, † 1733.

1704. Die Engländer erobern Gibraltar.

1867. † Emil Cauer, bedeutender Bildhauer, * 1800, † als Professor in Kreuznach.

1870. Glänzender Sieg bei Weissenburg. Die Division Douay vom Corps Mac Mahon wird geworfen. General Douay fällt.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Am 7. August wird das brasilianische Kaiserpaar zum Besuch in Gastein erwartet. Soweit bis jetzt bestimmt, beabsichtigt der Kaiser am 11. August das letzte Bad zu nehmen und demnächst die Rückreise über Salzburg und Regensburg nach Berlin anzutreten.

— Die Dänen wollen endlich ein Mittel gefunden haben, um von Preußen die Ausführung des Art. 5 des Prager Friedens zu erzwingen. Das Project ruht aber allem Anschein nach auf einer sehr luftigen Basis. Dieses Mittel wäre nämlich die Insel Helgoland, welche Dänemark von England kaufen und dann gegen Ausführung des genannten Paragraphen an Deutschland abtreten wollte. Es wird uns glaubwürdig versichert, daß die officiellen Kreise Kopenhagen's an eine solche Lösung der nordschleswigschen Frage allerdings gedacht und wegen Ankaufs der Insel Helgoland mit England Verhandlungen anzuknüpfen versucht haben. Die Deutsche Regierung erhielt jedoch von diesem Vorhaben rechtzeitig Kenntniß und ließ durch die officiösen Blätter verbreiten, daß Deutschland die Insel von England direkt erwerben wolle. Hierdurch wurde bewirkt, daß sich in England ein lebhafter Widerstand gegen jede Veräußerung der kleinen Insel erhob; die dänischen Versuche waren damit wirksam paralisirt.

— Zu den verschiedenen Versionen über eine Friedensmediation kommt neuestens eine Nachricht aus Belgrad, welche Italien als die Delegirte der Mächte bezeichnet. Von Seiten Rußland's und England's sollen in Belgrad wichtige Eröffnungen eingelangt sein, in Folge deren Ristics und Gruits plötzlich das Hauptquartier verlassen haben und nach Belgrad gereist sind. Es heißt, daß im Einverständnisse mit allen Mächten Italien die Mission übernommen habe, sowohl in Constantinopel als in Belgrad die Kriegseinstellung zu beantragen.

— Der Londoner „Hour" wird von Wien telegraphirt: „Fürst Windischgrätz' Mission nach St. Petersburg hat den Zweck, die Differenzen zu ordnen, die trotz aller Dementis zwischen den Kabineten von Petersburg und Wien existiren. Man ist in Wien auf jede Eventualität gefaßt, obwohl die offizielle Politik stets augenscheinlich eine freundliche Neigung gegen Rußland affektirt. Eine plötzliche und scharfe Wendung in der Situation wird als wahrscheinlich erachtet und die Vorbereitungen für die Mobilisirung der österreichischen Armee nehmen ihren Fortgang.

— Die Gerüchte über Verhandlungen, welche sich auf Herbeiführung einer Konferenz zur Lösung der orientalischen Frage beziehen sollen, werden von der „Nordd. Allgem. Ztg." in offiziöser Weise dementirt. Auch von französisch-offiziöser Seite wird bestätigt, daß Verhandlungen über eine europäische Konferenz bis zu dieser Stunde nicht stattgefunden haben.

— Der englische Vicekonsul Jago theilt in seinem Bericht über den Handel Syrien's im Jahre 1875 mit, daß die Schwammfischerei im gedachten Jahre äußerst unergiebieg war und zwar in Folge des Erscheinens eines Seeungeheuers, angeblich von der Größe eines kleinen Bootes, in der Nachbarschaft von Batroue, Berg Libanon, dem Hauptsitze der Schwammfischerei. Das Ungeheuer hat es nicht direkt auf die Schämme sondern auf die Taucher abgesehen. Ein Mensch soll nach dem Zeugniß seiner Mitarbeiter „mit Haut und Haaren" verschlungen worden sein; es entstand in Folge dessen eine solche Furcht unter den Tauchern, daß viele derselben ihre Arbeiten einstellten. Wegen der geringen Quantität der gewonnenen Schwämme sind die Preise dieses Artikels sehr in die Höhe gegangen.

— Die öfiziöse „Correspondence Universelle" bringt einen interessanten Leitartikel über die orientalischen Frage, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Man will Alles machen ohne Frankreich und kann Nichts machen ohne es. Die nordischen Großmächte haben sich mit England veruneinigt, um uns nicht zu ihrem Konzerte zuzulassen. Um uns ausschließen zu können, haben sie auch die Kabinete von London und Rom draußen stehen lassen. Aber sie befinden sich nunmehr in einer Sackgasse. Sie haben, so zu sagen, einen Konflikt zwischen dem östlichen Westen und dem westlichen Westen herbeigeführt." England, weniger gelassen als wir, hat sein Haupt erhoben und seine Geschwader in die Frage geworfen; und die Frage, statt sich zu vereinfachen ist drohender und gespannter geworden. . . . Die Idee eines Kongresses ist eine französische Idee im höchsten Grade. Aber jener schreckliche Mann, welcher nicht regiert zu Berlin, der aber die Welt beherrscht, leistete Widerstand mit allen Kräften" u. s. w. Ueberall also ist eigentlich nur Frankreich beleidigt worden und es ist eine Rache des Schicksals, daß die Nordmächte in die bewußte Sackgasse gerathen sind, weil sie sich an Frankreich verfehlt haben.

Ausland

Oesterreich. Wien, 1. August. Nach einer neuesten der „Politischen Korrespondenz" aus Zara zugegangenen Meldung hat sich Moukhtar Pascha, welcher leicht verwundet ist, von Bilek nach Trebinje zurückgezogen und erwartet dort 1000 Mann Baschi-Bozuks. — Die Montenegriner haben gestern Bilek angegriffen, weshalb Moukhtar Pascha mit aller seiner Truppenmacht neuerdings dorthin abrückte. Der Kampf bei Bilek, welcher noch heute Vormittag andauert, ist unentschieden geblieben. — In Trebinje sind auf Befehl der Behörde sämmtliche Kaufläden geschlossen. Man scheint daselbst auf das Aeußerste gefaßt zu sein.

Frankreich. Paris, 31. Juli. Bekanntlich hat sich der Budgetausschuß gegen die Gehaltszulage für Pfarrgeistliche, welche im Kultusbudget vorgesehen ist, ausgesprochen. Der Erzbischof von Paris veröffentlicht im „Francais" ein langes Schreiben an Dufaure, worin er gegen die beabsichtigte Verweigerung jener Gehaltserhöhungen protestirt. So anmaßliche Proteste und Einmischungen eines römischen Kardinals die parlamentarischen Arbeiten sind geeignet eine weithin beginnende Bewegung zu fördern, welche endlich doch die Anwendung der zu Recht bestehenden Gesetze gegen den Aufenthalt von Jesuiten in Frankreich erheischen könnte. Andererseits dürfte die Kammermehrheit es sich überlegen, daß die große Anzahl armer Landgeistlichen, welche von den ultramontanen Einflüssen am meisten zu leiden haben und sie im Stillen am meisten perhorreszieren, doch einige Berücksichtigung verdient. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Wünschen unserer Handelskammer behufs Herstellung von guten Land- und Wasserwegen anscheinend Gehör geschenkt. Ich vernehme, daß Herr Christophle sich zu diesem Behufe die nöthigen Mittel durch Ausgabe von Schatzanweisungen verschaffen will. Das Projekt hat im Prinzip die Zustimmung des Finanzministers gefunden. Selbstverständlich muß auch noch die Sanktion der Legislative nachgesucht werden. – Wie bereits kurz gemeldet ist am 31. Juli der definitive Vertrag zwischen der Regie-

---

Die Herrin von Kyrbi

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein," sagte Mr. Humphry Kirby hastig; „ich kann nicht gestatten, daß meine junge Verwandte sich auf irgend Jemanden stützt, welcher nicht aus ihrer Familie stammt. Ich bin einer ihrer Vormünder, und obwohl ich als solcher den zweiten Rang einnehme, hoffe ich doch, daß Sir Arthur sie meiner Obhut anvertraut. Sie kann zu mir kommen, sollte sie sich wirklich entschließen, ihre Heimath zu verlassen."

„Ihre Ansprüche gehen über die meinigen, Mr. Kirby," erwiderte Sir Arthur. „Allerdings würde ich anders sprechen, wenn ich ein reicher Mann wäre."

„Ist es denn schon entschieden, daß ich abgewiesen bin?" fragte Edgar Kirby. „Wollen Sie, Lady Olla, sich nicht eine Bedenkzeit ausbedingen?"

„Sie haben meine Antwort bereits," entgegnete Olla kalt. „Daß Sie nach einer so bestimmten Ablehnung auf Ihrem Antrag beharren, ist ein Beweis, daß Sie wenig von dem Stolz der Kirby's besitzen."

„So muß Ihr Herz schon einem Andern gehören," sprach Edgar sanft, während ein Blick voll Aerger und Wuth aus seinen Augen schoß. „Sie haben heute in Dalton-Court Visite gemacht. Wäre es möglich, daß der wilde Dalton Ihr Geliebter ist?"

„Und wenn dies der Fall wäre, was dann?"

Mr. Humphry Kirby stieß einen Ruf der Verwunderung aus.

„Olla, sind Sie wirklich in Dalton-Court gewesen? fragte er.

Das Mädchen antwortete durch eine Verneigung.

„O, das ist ja entsetzlich!" rief Humphry Kirby. „Meine liebe Olla, wie konnten Sie das thun? Wissen Sie nicht, daß die Welt eine solche Handlung unschicklich und dreist nennen würde?"

„Ich finde nicht, daß ich durch diesen Besuch so etwas Unerhörtes begangen hätte," wendete Olla ein. „Ich bin früher oft mit meinem Vater in Dalton-Court gewesen und hatte heute meine Haushälterin und meinen Diener bei mir. Wir sind hier nur einfache Leute und kümmern uns wenig um die alberne Etiquette von London und Dublin. Winifred Dalton war meines Vaters Freund und ist auch der meinige; also kann ich nicht denken, daß „die Welt" in diesem Besuch etwas Unanständiges finden kann, um so weniger, da ich Begleitung bei mir hatte."

„Es war aber dennoch unschicklich," behauptete Sir Arthur, welcher streng auf Etiquette hielt. „Ich begreife nicht, was Ihr Vater für Gründe hatte, als er bestimmte, daß Sie während Ihrer Minderjährigkeit auf Schloß Kirby bleiben sollten. Lady Helene Cheverton ist zu jung, wie es sich herausstellt, um Sie vor Thorheiten zu behüten. Sie sind sich hier gänzlich selbst überlassen und folgen nur zu gern Ihren Empfindungen. Der wilde Dalton! Der Spitzname Lord Dalton's sagt schon, ein wie unpassender Gesellschafter er für Sie ist."

Lady Olla warf stolz ihren Kopf zurück und sagte in fast drohendem Tone:

„Sprechen Sie mit Achtung von Lord Dalton, Sir Arthur! Er ist mein Verlobter!"

Edgar fuhr zusammen, wie vom Blitz getroffen. Der Dubliner Advocat wurde bleich und bedurfte einiger Zeit, ehe er sprechen konnte.

„Sie sind verlobt mit dem Bettler? brachte er endlich hervor. „O, Olla, Olla!"

Diese warf dem Sprechenden ein Blick zu, so vorwurfsvoll und doch so traurig und klagend, daß Jener betroffen schwieg. Hätte ein Anderer einen solchen Angriff auf ihren Verlobten sich erlaubt, würde sie es nicht ungestraft hingenommen haben; ihren Vetter aber liebte sie so sehr, daß sie gegen ihn kein hartes Wort über ihre Lippen bringen konnte, dafür aber schmerzten dessen beleidigende Worte sie um so mehr.

„Lassen Sie diese Unterredung hiermit beendet sein," sagte sie, ihre Aufregung gewaltsam unterdrückend. „Ich wünsche nur noch, im Besitz des Schlosses zu bleiben, bis Sir Arthur und Mr. Herrick ihre Untersuchung beendet haben, was nach Ablauf von vierzehn Tagen wohl geschehen sein wird; dann mögen Sie wiederkommen und mir das Resultat derselben mittheilen. Werden Sie durch diese Untersuchung in Ihrer jetzigen Meinung bestärkt, werde ich ohne Weiteres mit dem, was mein unbestreitbares Eigenthum ist, das Schloß verlassen."

„Lady Olla's Verlangen ist recht und billig," sprach Edgar Kirby. „Ich will heute das Schloß verlassen nnd gerade über vierzehn Tage wiederkommen; dann hoffe ich Sie, meine Herren, zur Beendigung des Geschäfts ebenfalls hier zu finden."

Die Vormünder und Mr. Herrick stimmten zu und Lady Olla verließ mit Ihrer Stiefschwester das Zimmer. Edgar Kirby folgte ihr gleich darauf und schickte einen Diener nach dem Stall mit dem Auftrag, sein Pferd zu satteln.

„Ein hübscher, junger Mann!" sagte Sir Arthur, als die drei Männer allein waren.

„Ja, ja!" erwiederte Humphry Kirby hastig. „Er ist doch ein wahrer Kirby! Wenn Olla seinen Antrag doch annehme!"

„Sie wird ihn annehmen — sie muß ihn annehmen!" rief Sir Arthur. „Wir dürfen nicht zugeben, daß sie ihr Glück verscherzt einer närrischen Laune wegen. Lord Dalton ist keine Partie für Olla; er steckt bis über den Kopf in Schulden und kann in Jahren noch nicht daran denken, zu heirathen. Nein, das ist nichts für Olla; sie muß ihren Cousin heirathen!"

„Ja, sie muß ihren Cousin heirathen!" wiederholte Kirby, leise vor sich hinmurmelnd, und fügte etwas lauter, mit eigenthümlicher Betonung hinzu: „Sie muß ihn heirathen!"

Mr. Herrick sah den Dubliner Collegen scharf und verwundert an. Es schien ihm, als ob unter aller Freundlichkeit und Milde Mr. Kirby eine ungewöhnliche Härte und einen festen Willen verberge. Diese Vermuthungen wurden noch mehr bestärkt durch das Funkeln der Augen und das feste Zusammenpressen der Lippen des Mannes, der nicht ahnte, daß er so scharf beobachtet wurde und deshalb sich einige Augenblicke seinen Gefühlen überließ.

10. Kapitel.
Gefesselt.

Etwa eine Stunde blieben die drei Männer noch beisammen, eingehend die Angelegenheiten Olla's und des neuen Erben weiter beleuchtend. Je mehr sie aber über die Sache sprachen und je tiefer sie sich in dieselbe hineindachten, um so klarer wurde es ihnen, daß die Ansprüche des jungen Mannes gerecht seien. Die beiden Vormünder einigten sich dahin, ihren ganzen Einfluß auf Olla geltend zu machen und alle Mittel anzuwenden, um deren Verhältniß mit Lord Dalton zu lösen und sie zu einer Verbindung mit dem jungen Grafen zu bewegen.

Sir Arthur Coghlan war der festen Ueberzeugung, daß Olla es ihm eines Tages danken würde, wenn es ihm jetzt gelänge, sie zu bewegen, von ihrer heimlichen Verlobung mit dem bankerotten Lord zurückzutreten.

Endlich trennten auch diese sich und Mr. Kirby begab sich zum Zweck einer Privatunterredung mit Olla in das Familienzimmer, wo er diese auch fand. In gebrochenem Tone versicherte er ihr nochmals seine Liebe und Theilnahme und suchte sie mit der Betheurung zu trösten, daß er sie in ihrer Noth nicht verlassen werde. Das junge Mädchen hing sich mit Leidenschaftlichkeit an seinen Hals, und ihr so lange verhaltener Schmerz kam jetzt wie ein plötzlich sich erhebender Sturm zum Ausbruch.

„Ich habe nichts zu beklagen," sprach sie lächelnd, während ihre Stimme fast vor Schluchzen erstickte und Thränen über ihre Wangen strömten. „Wenn ich auch mein Vermögen verliere, so habe ich doch kennen gelernt, wie treu und aufrichtig meine Freunde sind. Sie und Helene haben sich als Freunde in der Noth und als wirkliche Freunde bewiesen."

Mr. Kirby küßte des Mädchens Stirn und strich liebkosend mit der Hand über dessen weiches Haar.

„Sie wissen, Olla, wie sehr ich Ihnen zugethan bin und daß ich Alles für Sie thun würde," sagte er. „Es würde mir Freude machen, Sie stets um mich in meinem Hause zu haben und alle Ihre kleinen Wünsche erfüllen zu können; aber in Ihrem Interesse wünschte ich doch, daß Sie den jungen Grafen mit mehr Freundlichkeit behandelten und ihn ohne Vorurtheile betrachteten. Er ist von Herzen gut und würde gewiß Alles aufbieten, um Sie zu einer glücklichen Frau zu machen."

Olla schüttelte bedächtig mit dem Kopfe und ihr Gesicht wurde ernst und trübe.

„Nun, Sie können sich die Sache in den nächsten vierzehn Tagen überlegen," sagte Mr. Kirby. „Vielleicht ändert sich in dieser Zeit Ihre Meinung. Ich will jetzt nicht weiter in Sie dringen, da Ihr Schmerz und ihr Kummer Ihnen zu neu sind."

Mit der Gewandtheit eines vollendeten Welt-

rung und der Stadt Paris in Betreff der allgemeinen Ausstellung des Jahres 1878 unterzeichnet worden. Namens der Stadt fungirte Ferdinand Duval, Namens der Regierung Teisserenc de Bort. Die Summe von 6 Millionen hat die Stadt in drei Raten zu bezahlen. Dafür wird die Stadt das Eigenthum der zu errichtenden Bauwerke erhalten. — An Tagesneuigkeiten, die heute besprochen, morgen vergessen werden, liegt Folgendes vor: Vor ihrer Abreise von Paris hat die Königin Isabella dem Präfekten der Seine 10,000 Francs für die Armen des 20 Arrondissements übermitteln lassen. — Jules Simon hat bekanntlich in seiner Rede für die Waddington'sche Vorlage betr. die Verleihung der akademischen Grade, sich als einen guten Katholiken bekannt, mit dessen Willen die katholische Kirche in ihren Rechten nicht verletzt werden würde. Seitdem wird der Deputirte spöttischer Weise in Versailles „Saint Simon" genannt. — Zwei Söhne des Vicekönigs von Aegypten in Begleitung eines Gouverneurs und zweier Lehrer, werden dieser Tage hier erwartet. Die jungen Prinzen, Ibrahim Pascha und Fuad Pascha sind am 26. Juni mit der ägyptischen Yacht „Mashr" in Marseille angekommen und haben sich seitdem in Vichy aufgehalten. — Madame Moulins, die Gattin des in Salonichi ermordeten französischen Konsuls Moulin, ist mit ihren zwei Kindern hier angekommen, um hier dauernd ihren Wohnsitz zu nehmen.

— Versailles, 1. August. Die Deputirtenkammer berieth heute den vom Kriegsminister de Cissey geforderten Supplementar-Kredit von 32 Millionen Francs. Die Budgetkommission hatte sich mißbilligend darüber ausgesprochen, daß der Sold gewisser Korps vom Kriegsminister ohne vorgängige Genehmigung der Kammern erhöht worden war. Nachdem der Kriegsminister sich mit dem von der Budgetkommission aufgestellten Prinzipe, daß ohne vorherige Genehmigung der Kammern keine Ausgabe gemacht werden dürfe, einverstanden erklärt hatte, zog die Budgetkommission die von ihr beantragten Abstriche theilweise zurück und wurde der Kredit schließlich einstimmig bewilligt. — Die Parkei der Linken hat ein Wachsamkeits-Comité (comité de vigilance) konstituirt, welches die Bestimmung haben soll, für die Daüer der Parlaments-Ferien die frühere Parlaments-Kommission zu ersetzen.

Großbritannien. London, 1. August. Die Journale sind nicht sehr zufrieden mit der türkischen Debatte im Parlament. „Times" glaubt, England habe die Lösung der orientalischen Frage in seiner Hand; der Zar liebe den Frieden und wenn England ernstlich und geschickt handle, werde Alexander einen ehrlichen Friedensplan annehmen. Oestreich sei wegen seiner inneren Lage schwieriger daran, doch sei es Oestreichs Beruf, sich der Nothwendigkeit zu fügen. Vereint könnten wir Frieden stiften unter Bedingungen, welche die Türkei vielleicht ungern, aber doch zugestehen müsse. Aus den Schlußworten Derby's folgert die „Times", daß die Idee einer Vermittlung nicht ausgeschlossen sei.

— Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Semlin von heute, durch Privatnachrichten werde bestätigt, daß Pandirolo von den Serben geräumt, Sienitza fortdauernd noch cernirt sei. Ein Kommissar des griechischen Comitees, namens Pano Colocotiomix sei gestern in Belgard angekommen.

Italien. Rom, 30. Juli. Die mit so großer Spannung erwartete und vorher besprochene Senatssitzung ist vorüber; es gab viele Aufregung, aber nicht den befürchteten Sturm. Nur der Ministerpräsident ergriff das Wort zu einer genau auf den Effekt berechneten und sorgfältig ausgearbeiteten Rede. Er sagte den Senatoren für ihr zahlreiches Erscheinen Namens der Regierung seinen Dank. Er erklärt, daß die Regierung nicht daran gedacht habe auf die Versammlung einen Druck auszuüben. Dieser Druck sei moralisch unmöglich und wäre ebenso unwirksam wie unehrerbietig. Derselbe schloß seine lange Rede mit: Wir bitten Sie, Herren Senatoren, nicht um Nebenfragen besorgt zu sein, wir bitten Sie bei der Enscheidung, welche Sie treffen werden, auf keinen anderen Rath zu hören und sich durch keine andere Rücksicht leiten zu lassen, als durch den Gedanken, der Sie trotz der ungünstigen Jahreszeit so zahlreich hier versammelt hat: Das Ansehen unserer Institutionen unangetastet zu erhalten. Vor Allem wird Ihnen die königliche Regierung dafür dankbar sein, aber auch das Land, dem Sie in Ihrer langen und glänzenden Laufbahn schon so viele und große Dienste erzeigt haben, wird Ihnen auch für diesen neuen Dienst erkenntlich sein. Auf diese sichtlich **ad captandam benevolentiam** gehaltene Rede folgte die Abstimmung, welche ergab, daß die Opposition trotz alledem fest geblieben war. Das Gesetz betr. die freien Lagerstätten wurde mit 114 gegen 102 angenommen. Dieses Resultat war für unsere Minister das Signal zum allgemeinen Aufbruch in die Sommerresidenzen. Die meisten Minister sind gestern von hier abgereist und nur der Unterichtsminister Copins ist in Rom zurückgeblieben. — Der Kardinal Antonelli ist sehr krank, er kann sich vor Schmerz fast gar nicht bewegen, doch geben ihn die Arzte noch nicht auf. Der Papst besucht ihn jeden Tag. Neuestens soll sich der Zustand des Kardinals wieder gebessert haben.

Türkei. Der Sieg der Montenegriner bei Vrbiza wird allseitig bestätigt und ist Moukthar Paschas Heeresabtheilung durch denselben zersprengt worden. Zwei Bataillone derselben unter Diladin Pascha sind von den Montenegrinern in Bilek eingeschlossen, während Moukthar sich nach Trebinje rettete. Er soll selbst leicht verwundet worden sein, jetzt aber sich schon bemühen Bilek wieder zu Hilfe zu kommen, wozu er auch Verstärkungen von Nisch verlangte. Die letzten Stützpunkte der Türken in der Herzegowina scheinen nur noch Mostar und Trebinje zu sein. Bei Bilek soll inzwischen der Kampf neu entbrannt und bis zum 1. August Nachmittags ohne Entscheidung geblieben sein.

— In Betreff der Sympathie der Russen für die kämpfenden Slaven wurde der „Post" aus Petersburg berichtet: Die Stimmung zu Gunsten der slavischen Brüder nimmt von Tag zu Tag einen höheren Aufschwung. Gar mancher Sohn Rußlands hat das Schwert ergriffen, um gegen den Erbfeind der Slaven zu kämpfen und die drei ersten Helden, welche Fürst Milan mit der ersten Klasse des am Tage der Kriegserklärung gestifteten Takowo-Ordens schmückte, waren drei Russen: Tschernajef, Ismailow und der bei Rakowitza gefallene Kirejew. Kirejew, ein schöner stattlicher Mann, fiel an der Spitze seines Bataillons, von zwei Kugeln durchbohrt. Seinem Diener gelang es, Brieftasche, Uhr und Orden des Helden zu retten, der Leichnam fiel aber den Türken in die Hände. Vergeblich schickte am folgenden Tage General Tschernajew einen Parlamentär an Omer Pascha, um die sterblichen Reste Kirejews zu erbitten. Der rohe Türke ließ den Parlamentär nicht zu sich und so fürchtet man, daß die Barbaren dem Gefallenen nach ihrer Sitte den Kopf abgeschnitten haben. . . . Da in politischer Beziehung Rußland die Hände gebunden sind, so können wir unsere Theilnahme für die unglücklichen Opfer türkischer Barbarei nur durch Liebesgaben darthun. Diese gehen auch reichlich ein. Heute ging in unserer Hauptstraße, der Newsky Perspektive, von Haus zu Haus, von Laden zu Laden, in Begleitung von Polizei-Officieren, eine stattliche, elegante Dame, schwarz gekleidet, mit einem Sammelbuche in der Hand, um Beiträge für die leidenden Slaven der Türkei zu erbitten. Ein lieblicher Knabe mit dem rothen Kreuze an seinem Hütchen, trug eine Blechbüchse, während ein Officier, in Adjutanten-Uniform, mit einer größeren Büchse folgte. Alle, Alle gaben nach ihren Kräften, selbst die Armen spendeten ihr Scherflein und bekreuzten sich mit einem kurzen Segenswunsche.

Nordamerika. Wie „W. T. B." aus New-York 1. August meldet, ist der vormalige Kriegsminister Belknap von der wegen Bestechung und Simonie gegen ihn erhobenen Anklage durch den Senat freigesprochen worden. Zwar sprachen 35 Senatoren das Schuldig und nur 25 das Nichtschuldig aus. Da zu einer Verurtheilung aber eine Mehrheit von zwei Dritttheilen der Stimmenden erforderlich ist und diese Mehrheit nicht erreicht war, mußte seine Freisprechung erfolgen.

Aegypten. Das englische Mitglied des ägyptischen Apellgerichtshofes hat an die „Times" folgendes Schreiben gerichtet: „Ich bin nicht überrascht über die Wirkung, welche die telegraphische Nachricht über die Schließung des Gerichtshofes in Alexandria in England hervorgerufen hat. . . . Es scheint mir jedoch angemessen, eine oder zwei Thatsachen anzuführen, welche geeignet sind, den durch diese Nachricht hervorgerufenen Effekt zu modifiziren. Der Appellgerichtshof von Aegypten ist regelrecht geschlossen worden am 1. Juli, von welchem Zeitpunkte an die dreimonatlichen Ferien beginnen. Die Gerichtshöfe der ersten Instanz sind gleichfalls in Ferien und sie versammeln sich nur dreimal des Monats zur Entscheidung der wichtigen Fälle. Der Hof der summarischen Justiz, dessen bürgerliche Gerichtsbarkeit jener der französischen Friedensgerichte analog ist, versammelt sich in diesem Augenblicke mindestens eben so häufig, wie zu anderen Jahreszeiten. Es ist lediglich die Frage dieses letzteren Hofes, der in Alexandria seinen Sitz hat, welchen Herr Hackmann, der Richter in den summarischen Angelegenheiten geschlossen hat. Ein allgemeiner Schluß der Tribunale könnte nicht stattfinden ohne das Votum des Appellhofes. Das Verfahren des Herrn Hackmann ist unregelmäßig und es wird derselbe ohne Zweifel durch einen anderen Richter ersetzt werden. Man kann also nicht behaupten, daß die Tribunale in Folge einer Intervention das Khedive geschlossen worden seien. Es wäre dies in Wahrheit dasselbe, als wenn man sagen wollte, die Tribunale von Westminster und Lincoln's Inn seien als geschlossen anzusehen, wenn ein Richter der Grafschaft, der mit dem Verhalten der Regierung nicht einverstanden ist, sich weigert Sitzungen abzuhalten." Indem dann das Schreiben mit einigen Worten auf die Regelwidrigkeit des von Herrn Hackmann beobachteten Verfahrens eingeht, schließt es: „Zwei Tage vor meiner Abreise von Aegypten hat mir der Khedive selbst gesagt, daß er die gerichtliche Reform als das ansehnlichste Werk seines Lebens betrachte und er wünsche nichts mehr, als die sich begegnenden Schwierigkeiten in einer zufriedenstellenden Weise lösen zu können.

Provinzielles.

Aus Westpreußen 1. August. (O. C.) (Schluß.) Dann fährt das Blatt fort: — „Unser Standpunkt verändert sich fast garnicht. Wir stoßen auf dieselben Schwierigkeiten und auf dieselbe Feindseligkeit. Die sich hervordrängenden neuen Partheien werden in uns ihre antinationalliberalen Gegner und Katholiken sehen und diese beiden Rücksichten werden noch für lange Zeit als Grund zum tödlichen Kampfe gegen uns ausreichen in welchem es keinen Pardon und keinen Compromiss giebt. Was es an Elementen, welche sich überhaupt auf dem Gebiete des religiösen Kampfes mit uns einigen könnten, giebt, sie sind schon im Bündniß mit uns und hier kann keine große Aenderung eintreten. Uns verbleibt dieselbe parlamentarische Aufgabe, derselbe leitende Gedanke, der Protest — das Zurückeroberte der verlorenen Stellung, das Aufdecken des Unrechts. Im Wahlkampf also müssen wir unsere Kräfte vereinen, die das Volk verwirrenden Einflusse fern halten, Bürgermuth entfalten und mit gleicher Ausdauer kämpfen, gleichviel ob wir Hoffnung auf Sieg haben oder die sichere Aussichten auf eine Niederlage. Die Wahlagitation beginnt bei uns. Unser Provinzialkomitee hat schon die Kreiscomitees aufgefordert, die Aktion zu beginnen. Es müssen jetzt in den Kreisen Versammlungen der Wähler abgehalten, die Comitees erwählt und vervollständigt, Deligirte ernannt werden. Am 30. August findet in Kulm die Versammlung der ganzen Provinz statt. Endlich erfahren wir noch, daß auch unsere Abgeordneten sich an die Berufung der Volksversammlungen in ihren Kreisen behufs Mittheilung der Rechenschaftsberichte über ihre parlamentarische Thätigkeit machen.

Herr Ignac v Lyskowski beabsichtigt am 5. August cr. in Neumark, einer Stadt im Kreise Loebau und am 13. August in Strasburg zu diesem Behufe eine Volksversammlung abzuhalten.

Andere werden dasselbe bald thun.

„Und welche Lehre haben wir aus Obigem zu ziehen? Immer dieselbe! Bemühen wir uns rechtzeitig und bestreben wir uns, daß die polnischen

---

mannes lenkte er das Gespräch auf einen anderen Gegenstand und erwähnte weder Edgar's noch Dalton's ferner mit einer Silbe.

Nach dem Mittagsmahl wurden die Pferde vorgeführt und Olla's Vormünder verließen mit Mr. Herrick und Edgar Kirby das Schloß.

Die beiden Stiefschwestern athmeten erleichtert auf, als sie sich wieder allein befanden. Von dem Gesellschaftssaal aus sahen sie den Reitern nach, bis sie ihren Blicken entschwunden waren; dann gingen sie hinaus nach dem Strand, wo sie sich auf einen Felsblock setzten und über ihre traurige Lage sprachen.

Die Sonne neigte sich bereits zum Untergang, als sie endlich in's Schloß zurückkehrten. Kaum hatten sie ihre Hüte und Umhänge abgelegt, als ein Diener eintrat, Helene eine Karte überreichend.

„Ein Herr wünscht Lady Helene zu sprechen," sagte er.

Helene nahm die Karte und betrachtete eine Weile mit unverkennbarem Widerwillen den mit fester Hand darauf geschriebenen Namenszug, indem sie halblaut sagte: „Buonarotti!" Nach kurzer Ueberlegung fügte sie, zu dem Diener gewendet, hinzu:

„Führen Sie den Herrn hierher."

Der Diener entfernte sich, und Lady Helene theilte ihrer Stiefschwester mit, wer der ungebetene Gast sei und bat dieselbe, sie mit ihm allein zu lassen. Bevor aber Olla das Zimmer verlassen konnte, wurde die Thür geöffnet und Buonarotti trat ein.

Verzeihen Sie meine Aufdringlichkeit, meine, Damen," sagte der Eingetretene, mit spöttischer Höflichkeit sich verbeugend. „Doch hoffe ich daß, Sie meine Ungeduld, Sie zu sehen Lady Helene, gerechtfertigt finden."

Er heftete jetzt seinen forschenden Blick auf Lady Olla, die er mit steigender Bewunderung betrachtete.

„Das ist ja wohl meine liebe Stief-Schwägerin?" fragte er in vertraulichem Tone „Bitte, meine stolze Helene stellen Sie mich ihr vor."

„Sei so freudlich, meine liebe Olla," sprach Lady Helene, „uns eine Weile allein zu lassen Dieser Mann ist kein Gesellschafter für Dich."

Bounarotti lachte hell auf, und Olla, welche ihn keines Blickes würdigte, zog sich in das anstoßende Zimmer zurück, wo sie sich an's Fenster setzte, um auf den leisesten Ruf ihrer Schwester zu deren Beistand herbeieilen zu können.

„Ein schönes Compliment, welches Sie Ihrem Gemahl machen!" sagte mit dämonischem Grinsen Buonarotti. „Also ich bin nicht gut genug, um der Stiefschwester meiner Frau vorgestellt zu werden? Nun ich hoffe, daß Sie Ihren heldenmüthigen Sinn noch ändern werden."

„Was wollen Sie von mir?" fragte Lady Helene stolz, und ihre großen Augen funkelten.

„Ah, das ist Ihre alte Liebenswürdigkeit, an der ich mich früher so ergötzt habe!" rief Buonarotti, indem er sich auf einen Stuhl warf und behaglich sich auf dem weichen Polster ausstreckte. „Habe ich denn aber nöthig, meine Besuche bei meiner Frau durch besondere Gründe zu entschuldigen? Helene, ich liebe Dich jetzt tausend Mal stärker, als vor Jahren! Deine stolze Zurückhaltung, Dein würdevolles, zürnendes Wesen geben Deiner Schönheit erst den rechten Geist und das rechte Leben! Welches Aufsehen könnte ich mit Dir in den deutschen Bädern machen! Deine Schönheit würde alle Männer so bezaubern, daß ich ihnen mit Leichtigkeit ihr Geld abgewinnen könnte.

„Sie sind also noch ein Spieler?" fragte Lady Helene mit Abscheu.

„Ja, ich stehe im Solde Fortuna's. obwohl die alte Dame sehr launenhaft ist, wie Du weißt, und nicht immer ihren ergebenen Dienern sich dankbar erweist. Daher kommt es, daß ich bald reich wie ein Fürst und bald darauf bettelarm bin, welches letztere auch jetzt der Fall ist."

„Sie sagten mir doch gestern Abend, Sie seien reich."

„So, habe ich das gesagt? Dann habe ich wohl auf die Zukunft gerechnet oder habe auch gemeint, daß ein Mann, der eine Frau hat wie Du bist, immer reich ist. Aber daß ich augenblicklich mit Geld überladen sei, kann ich eben nicht sagen."

„Aber Sie würden, um Geld zu erlangen, zu Allem bereit sein und nöthigenfalls sich selbst dafür verkaufen?"

„Es freut mich ungemein, mein liebes Weibchen, daß Sie mich nach so langer Zeit noch so gut kennen. Alles was ich habe, wünschte ich in Geld umwandeln zu können."

„Wenn Sie aber kein Geld zum Spielen haben, was fangen Sie dann an?"

„Alles, was mir gerade sich darbietet," sagte Buonarotti stolz. „Ich habe in Australien, verschiedene Geschäfte erlernt."

„Sie wurden wegen Fälschung auf zwanzig Jahre nach Australien geschickt, sind aber nur sieben Jahre dort gewesen. Wie kam es, daß Sie vor Ablauf Ihrer Strafzeit zurückkehren konnten?"

„Ich bin natürlich durchgebrannt," antwortete Buonarotti offen nnd in einem Tone, als ob sich das von selbst verstände. „Vor einem Jahre ließ ich, in der Ueberzeugung, Dir, meine theure Helene, und einigen anderen Freunden eine Freude zu bereiten, meine Todesanzeige in eine Melbourner Zeitung letzen und sandte Dir das betreffende Blatt zu. Gleichzeitig beabsichtigte ich aber auch, allerdings mit weniger Erfolg, die Polizei zu veranlassen, ihre Nachforschungen nach mir aufzugeben. Ich war nämlich in Australien an einen Farmer als Knecht verdungen worden, wo ich bald Gelegenheit fand, mit einem Gefährten in den Wald zu entfliehen. Einige Monate später gingen wir an die Küste und fanden nach langem Suchen ein englisches Handelsschiff, welches uns aufnahm und nach England brachte. Ich habe mir etnen langen Bart wachsen lassen und meine Gesichtsfarbe gebräunt, was mich, wie ich glaube, hinreichend verstellt."

„Sie sind fast zur Unkenntlichkeit verändert."

„Das ist auch nothwendig, denn die Polizei, welche sich durch mein Manöver nicht täuschen ließ, spionirt überall nach mir, so daß ich mich in England nicht sicher fühle. Ehe ich meinen Herrn in Australien verließ, hatte ich mir aus seinem Schrank so viel Reisegeld mitgenommen, wie ich darin vorfand — eine hübsche Summe; aber ich habe den größten Theil davon in London verspielt, während ich nach Dir suchte. Es hat mir Mühe gemacht, Dich zu finden —"

„Das glaube ich wohl", fiel ihm Lady Helene in's Wort, „wenn ich bedenke, unter welcher Sorte von Menschen Sie sich nach mir erkundigten. Ein Spieler, ein Fälscher, ein entsprungener Sträfling!" fügte sie schaudernd hinzu.

„Und Gemahl der stolzen und liebenswürdigen Helene Cheverton!" ergänzte Buonarotti langsam und mit besonderem Nachdruck, während auf seinem Gesicht ein triumphirendes Lächeln sich zeigte.

Lady Helene erröthete vor Zorn, schwieg aber und blickte eine Weile gedankenvoll vor sich hin.

„Es wundert mich, daß Sie mir Ihre Lebensgeschichte so offen erzählen," begann sie dann wieder, „daß Sie mir gestehen, wie die Polizei auf Sie fahndet. Fürchten Sie nicht, daß ich, um mich Ihrer zu entledigen, Sie verrathen könnte?"

„Ich weiß, daß Du mich niemals verrathen wirst, mein liebes Weibchen," erwiderte Buonarotti mit der größten Zuversicht. „Nicht etwa, daß ich zu großes Vertrauen auf Deine Liebe setze, nein ich rechne vielmehr auf Deinen Stolz. Wenn ich jemals verhaftet werden sollte, werde ich mich selbstverständtich als Dein Mann zu erkennen geben."

Lady Helene zuckte zusammen, und wieder entstand eine Pause; dann fuhr sie fort?

„Und was ist aus Ihrem Kameraden geworden? Wäre es nicht möglich, daß er Sie verräth?

„Durchaus nicht; denn er ist in derselben Gefahr wie ich. Die Polizei hat nach ihm ebenso große Sehnsucht wie nach mir. Er ist jetzt drüben im nächsten Dorfe als mein Diner. Er ist ein roher Bursche, kein Gentleman, wie ich es bin.

„Also sind Sie ein Gentleman? Es überrascht micht, dies zu hören; denn ich wußte bisher nicht, daß ein Mensch ein Spieler, ein Fälscher, ein entsprungener Sträfling und ein Gentleman zugleich sein könnte."

Buonarotti erröthete, lachte aber und sagte trocken:

„Wahrscheinlich ist Lord Berry Dein Ideal eines Gentlemans? Wie ich höre, hat er sich, um seine Courmacherei gegen Dich zu verdecken, drüben in Dalton-Court seit Monaten aufgehalten und die intimste Freundschaft mit dem wilden Dalton erheuchelt. Er ist beinahe rasend, der arme Schelm, über den Verlust seines feinen Liebchens, und aller Wahrscheinlichkeit nach klagt er heute allen Advokaten, die er nur finden kann, sein Leid. Nun ich will wünschen, daß er getröstet von ihnen geht!"

„Wir wollen nicht über Lord Berry sprechen —"

„Das werden wir doch," unterbrach sie Buonorotti trotzig. „Es wird wir wohl freistehen, mit meiner Frau ein Wörtchen über ihre Liebhaber zu sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen in Eins zusammen fließen und unsere Reihen in eine immer dichtere Phalanx sich schließen und dann werden wir unsere Pflicht erfüllt haben. '—

—?— Schwetz, a. W. 1. August. (D. C.) In voriger Woche ist ein neuer Feind unserer Landwirthe mit einem großen millionenstarken Heere in die Klunkwitzer-Feldmarken unweit der Ostbahnstation Laskowitz eingefallen und hat das Werk der Vernichtung zunächst an der Vegetation begonnen. Es ist die Wanderheuschrecke (Acridum migratorium) der unliebsame Gast Europas, der schon oftmals unermeßlichen Schaden auf den Feldern angerichtet und nicht selten ist dann eine solche Hungersnoth entstanden, daß viele Tausende von Menschen starben. Die Heimath dieses Insects ist bekanntlich das Morgenland und kommt es zwar auch im östlichen, südlichen und mittleren Europa vor, doch aber nur vereinzelt; Westpreußen ist bis dahin verschont geblieben. Allem Anschein nach will dieses schädliche Insect sich hier einbürgern. Schon im vorigen Jahre bemerkte man auf denselben Feldern dieselben Insekten, wenn auch nicht in so großer Zahl als jetzt und wurden schon damals Vorkehrungen getroffen um die Vermehrung zu verhindern, es hat aber nichts geholfen, da in diesem Jahre einzelne Fruchtgattungen ganz davon bedeckt sind und ganz kahl abgefressen werden. Ein Lupinenfeld ist mit vielen Millionen bedeckt. Wehe der Flur, über welche diese Insecten herfallen! Ihre Freßgier ist um so schwerer zu stillen, da sie so außerordentlich schnell verdauen. Alle grünen Blätter und Zweige, sogar die Enden weicher Wurzeln verzehren sie. Weniges beißen sie nur an, das Meiste verzehren sie mit Stumpf und Stiel; einzelne Grasflächen haben sie ganz abgefressen bis auf den schwarzen Boden; in wenigen Minuten stürzt eine große, schöne Staude nach der andern sammt den darauf sitzenden Tausenden von Heuschrecken um, und bleiben höchstens kurze Stümpfe zurück. Den Kornfeldern fügen sie glücklicherweise keinen Schaden mehr zu, da die Aehren bereits gelb und hart sind, anders wäre es, wenn dieselben noch grün wären. Der Schaden den sie schon bereits angerichtet ist nicht unbedeutend. Es sind alle erdenklichen Maßregeln getroffen um die Thiere und ihre fernere Vermehrung zu vernichten.

— Die Eisenbahnstrecke von Marienburg bis Deutsch-Eylau ist am 1. August ohne besondere Feierlichkeit eröffnet worden und hat die erste Fahrt der Direktor der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, Herr Oberbürgermeister von Winter mitgemacht. — Von sachkundiger Seite ist die solide Bauausführung auf der Strecke rühmend anerkannt worden. — Zum Landrath des Kreises Rössel ist der bisherige Staatsanwaltsgehilfe Herr Brunner in Bartenstein ernannt worden.

— Von Seiten der liberalen Wähler werden aus der Provinz vielfach Stimmen laut, daß es endlich an der Zeit sei, Seitens der nationalliberalen Partei, nachdem Regierung, Agrarier, Freikonservative und Polen ihre Programme für die nächsten Wahlen losgelassen, einen Appell an die große liberale Partei im Lande zu erlassen.

— In Königsberg ist am 1. und 2. August die Feier des 50jähr. Dienstjubiläums Sr. Excellenz des kommand. Generals v. Barnekow glänzend begangen worden.

— In Trakehnen kommen am 8. d. Mts 142 Gestütspferde zur öffentlichen Versteigerung, unter denen sich viele sehr werthvolle Thiere befinden sollen.

Die Ausstellung auf Schloß Schönholz.

Der Schloßpark Schönholz — diese landschaftliche Perle der nächsten Umgebungen Berlins — scheint allmählich zum Lieblingsplatze des Berliner Publikums zu werden und auch Fremde dürften es selten versäumen die Ausstellung in Schönholz zu besuchen. Was die letztere betrifft, so wird der Fachmann allerdings in der Gliederung und im Arrangement Manches auszusetzen haben und auch Manches vermissen, was zur Ergänzung dieses oder jenes Gegenstandes dienen könnte. Die allgemeine Geschäftsstockung hat eben auch diesem so wohl durchdachten Unternehmen ihren Mangel aufgedrückt. Mancher Geschäftsmann, dessen Erzeugnisse der Ausstellung zur Zierde gereichen würden, ist zurückgeblieben, um die geringen Ausstellungskosten zu sparen. So viel wir indeß beobachten konnten, machen die Vertreter der Aussteller leidlich gute Geschäfte; manche Novität der Ausstellung findet leicht Einführung und gewinnt — die Solidität der Artikel vorausgesetzt, — einen festen Kundenkreis. Die Fürsorge für einen kaufmännischen Vertrieb — welche die Ausstellung von anderen unterscheidet, fördert das Interesse der Konsumenten ebenso wie das der Produzenten. Wir könnten aus der Ausstellung manche interessante Einzelheit aufführen; so das Reisebett von Julius Wiersbitzki in Halberstadt, die Drahtgartenlaube von C. A. Würth in Würzburg, verschiedene Maschinen von Adolpf Pieper in Mörs, namentlich eine Schrotleiter, an der der stufenweise angebrachte Hebel ein stufenweises Hinauf- und Hinabrollen der schwersten Fässer gestattet. Die patentirten Wasserfiltern aus plastisch - poröser animalischer Kohle von E. C. Russe in Hamburg, die künstlichen Blumen von E. Georgi in Charlottenburg, die autographische Presse von Hugo Koch in Leipzig, die schönen Gefäße von Terracotta aus der Fabrik von Hugo Lonitz in Neuhaldensleben. Für die Hausfrauen sind namentlich von Interesse die Vallstab'schen Gewürzpräparate (H. Hampe in Halle a./S. die Naumann'schen Gewürz- und Fruchtextrakte, sowie Gewürzsalze (Fabrik in Dresden) sowie verschiedene Kindernahrungsmittel. Die Waffen- und Maschinenfabrik von Dreyse in Sömmerda ist durch einen eleganten Schrank mit Gewehren vertreten u. s. w. Vielleicht wäre es für das Publikum anziehend wenn gewisse Tage dazu bestimmt würden die Maschinen, Apparate etc. in Thätigkeit vorzuführen, so z. B. die Bucher'schen Feuerlöschdosen. Die Ausstellunsgegenstände sind auf zwei große geschmackvolle Hallen vertheilt. Wir können nach einer Musterung der Ausstellung nur sagen, daß dieselbe, als das Werk eines Privatmannes die höchste Anerkennung verdient, die durch die Eingangs angedeuteten Mängel nicht abgeschwächt wird. Haben wir die Erzeugnisse der Gewerbsthätigkeit gebührend gewürdigt, so erfrischen wir uns nun durch einen Spaziergang in dem herrlichen, belebten Parke und durch einen Besuch bei den Quellen leiblicher Nahrung, die in der That als sehr lobenswerth bezeichnet werden können. Die Liberalität des Besitzers von Schloß Schönholz verschließt den Gästen selbst die nächste Umgebung des Schlosses nicht, die landschaftlich am reizendsten ist. Auch die Besichtigung des Schlosses wird, wenn der Andrang kein zu starker ist, gewährt. Gleichzeitig mit uns war Herr Edhem Pascha, der türkische Botschafter, in den Park gekommen, der die glänzende Einrichtuug des Schlosses mit vielem Interesse in Augenschein nahm. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß die Verbindung von Schloß Schönholz mit allen Stadttheilen eine gute und sehr billige ist. Nur die kurze Strecke von Pankow nach Schönholz — etwa 10 Minuten durch einen Wald — muß man zu Fuß zurücklegen, wenn man nicht Droschke oder Kremser benutzen will.

Verschiedenes.

— Aus einem Lesesaale. Im Lesesaal der Berliner königlichen Bibliothek scheint es oft laut herzugehen; die folgende witzige Notiz in Stettenheim's „Wespen" berichtet es in folgender Form: „Es wird von etlichen verliebten Paaren darüber geklagt, daß es ihnen häufig unmöglich sei, im Lesesaale der königlichen Bibliothek in Berlin ungestört flüstern und kichern zu können. Studenten und Gelehrten, welche sich gleichfalls daselbst aufhalten, blicken zuweilen sehr rücksichtslos von ihren Folianten auf, so daß den plaudernden Liebespaaren ein halbweg ernstes Süßholzraspeln fast unmöglich gemacht wird. Hoffentlich wird den Studirenden ein Ort angewiesen werden, der sich besser für sie eignet, als der zu zärtlichen Rendezvous bestimmte Lesesaal der Bibliothek.

Locales.

— **Krieger-Denkmal.** In der Berathung des Comitees für das Krieger-Denkmal am 2. Aug. theilte zuerst der Vorsitzende mit, daß der Fonds für dasselbe sich seit dem Novbr. v. J. von 2826 Mk 7 ₰ auf 3251 Mk 81 ₰ erhöht habe und zwar um 300 Mk aus einer dramatischen Dilettanten-Vorstellung, um 90 Mk 73 ₰ aus einem Concert im Ziegelei-Park und um 36 Mk 1 ₰ durch Zinsen. Dann wurden die Fragen gestellt: 1) ob die Legung des Grundsteins schon am nächsten 2. Septbr. in Verbindung mit der diesjährigen Sedanfeier vorgenommen werden solle, und 2) ob zur Förderung der Sache die städtischen Behörden so wie der Kreistag um Bewilligung eines angemessenen Zuschusses anzugehen seien. Beide Fragen wurden von den Anwesenden einstimmig bejaht, auch die Grundstein-Legung auf den 2. Septbr. d. J. in Verbindung mit der Sedanfeier angesetzt, für die Fundamentirung wurde von Hrn. StBR. Rehberg ein Project vorgelegt und vorbehaltlich späterer bei der Ausführung sich etwa als nothwendig herausstellender Abänderungen genehmigt. Die Kosten der Grundsteinlegung sind — jedoch ohne die Baumaterialien an Ziegelsteinen und Kalk — veranschlagt auf 150 Mk Als Standplatz für das Denkmal wurde auf 7 gegen 1 Stimme der Platz vor dem Portale der neustädtischen Kirche gewählt, die eine abweichende Stimme hatte sich für die Aufstellung auf dem altstädtischen Markte ausgesprochen.

Ferner wurde beschlossen die städtischen Behörden um Ueberweisung des erwähnten Platzes so wie um unentgeldliche Hergabe der Baumaterialien, so weit solche in der städtischen Ziegelei vorhanden sind, zu bitten; auch wurden die Schreiben an die Behörden der Stadt Thorn, so wie an den Kreistag, als Vertretung des Kreises Thorn, entworfen und genehmigt. Es werden darin die Gesammtkosten des Denkmals auf 8—9000 Mk angegeben, und ausgeführt, daß es kaum möglich sein werde, diesen ganzen Betrag innerhalb Jahresfrist durch Privatsammlungen aufzubringen, daß es aber als Ehrenpflicht gegen die für das Vaterland Gefallenen erscheine, nachdem in hundert andern Communen u. Kreisen solche Denkmäler bereits längst aufgestellt seien, spätestens im Laufe des nächsten Jahres dieses Zeichen der dankbaren Erinnerung auch hier zur Ausführung zu bringen.

Hoffentlich werden die Behörden des Kreises wie der Stadt den an sie gerichteten Gesuchen williges Gehör leihen, die erbetene Beihülfe gewähren und damit zur Tilgung einer Ehrenschuld beitragen, deren Fortdauer um so schwerer auf uns lastet, als andere Orte und Gegenden mit der Lösung dieser Verpflichtung uns längst vorangegangen sind. Die Erneuerung der Privatsammlungen zur vollständigen Aufbringung der erforderlichen Summe bleibt dabei immer noch nöthig und vorbehalten.

— **Schützenhaus.** Das hiesige Schützenhaus bedarf in seinem Innern mehrfacher Reparaturen zur Beschlußfassung über deren Ausführung war auf Mittwoch d. 2. Aug. eine General-Versammlung der Mitglieder der Schützen-Brüderschaft einberufen, die aber nicht in beschlußfähiger Anzahl zusammenkam. Die Entscheidung über die Angelegenheit mußte also vertagt und einer späteren Versammlung vorbehalten werden.

— **Am 3. August.** Bis zum Jahre 1839 ward der heutige nicht bloß im ganzen Preußischen Lande sondern auch an vielen Orten außerhalb unserer Grenzen als ein freudiger Feiertag des Volkes festlich begangen, und wurde auch noch manches Jahr nach Friedrich Wilhelm's III. Tode als ein Tag dankbarer Erinnerung betrachtet und gefeiert. Der 3. August wurde fast überall der Tag eines Volksfestes, ihn machte dazu zunächst die Anhänglichkeit und Liebe des Volkes in allen seinen Stufen und Schichten an den König, unter dessen Regierung sich Preußen aus tiefem Unglück wieder zu Ehren und Geltung erhoben hatte, dann aber auch die günstige Jahreszeit, in welche dieser Tag fiel Das Gedächtniß an den 3. August mahnt uns nochmals an das Volksfest zu erinnern, welches zu feiern uns die gewaltigen Thaten Anlaß geben, die unter des Heldenvaters Heldensohne, unter Kaiser Wilhelm dem Sieger, Deutschlands Volk vollbracht hat. Das Sedanfest steht in wenigen Wochen bevor. Es ist Zeit, die Vorbereitungen für dasselbe in Angriff zu nehmen. Mögen recht bald die nöthigen Schritte für diese Feier gethan werden.

— **Bürgermeister-Wahl in Charlottenburg.** Ueber die Besetzung der Stelle eines ersten Bürgermeisters v. Charlottenburg, welche für uns wegen der dabei in Frage kommenden hiesigen Persönlichkeiten von großer Wichtigkeit ist, haben wir vor kurzem in Nr. 177 d. Ztg. eine Mittheilung gebracht, die uns aus Berlin zugegangen war. Die Sache war damals noch nicht an das Plenum der Charlottenburger Stadtverordneten gelangt und eine engere Auswahl unter den mehr als 30 Bewerbern noch nicht durch gültigen Beschluß getroffen. Dies muß aber jetzt geschehen sein, denn die „Berl. Bürger-Ztg." sagt in Nr. 178 A. v. 2. August folgendes:

„Mit der Charlottenburger Bürgermeisterwahl geht's nun vorwärts. Auf die engere Wahl sind von der Stadtverordnetenversammlung nun endgiltig gesetzt die Herren Oberbürgermeister Bollmann in Thorn, Bürgermeister Fritsche aus Guben und Landrath Hoppe aus Thorn. Die Herren werden sich demnächst in besonderen Versammlungen den Stadtverordneten vorstellen und ihr kommunales Programm entwickeln. Die definitive Wahl des Bürgermeisters findet Mitte dieses Monats statt."

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— In einem Prozeß der Konkursmasse der Pommerschen Central-Eisenbahn-Gesellschaft gegen einen Actionair derselben, welcher 50 Stück Stamm-Prioritätsaktien gedachter Gesellschaft zu 200 Thlr. gezeichnet, dagegen die erste Einzahlung von 10 pCt. mit 1000 Thlr. nicht geleistet hatte, auf nachträgliche Zahlung jener Summe, hatte der verklagte Actionair in seiner Nichtigkeitsbeschwerde gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß des Kammergerichts zu Berlin den Einwand erhoben, die Voraussetzung der Wirksamkeit seiner Zeichnung sei gewesen, daß das ganze statutenmäßige Grundkapital der Gesellschaft mittelst verbindlicher Zeichnungen aufgebracht sei, und da diese Voraussetzung wegen der durch frühere Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts ausgesprochenen Unverbindlichkeit anderer Zeichnungen, welche Verbindlichkeit in Folge Mangels einer Unterwerfung unter ein bestimmtes Statut den größten Theil der Zeichnungen träfe, nicht eingetreten sei, so sei auch er aus seiner Zeichnung nicht verbunden. — Das Reichsoberhandelsgericht erachtete diesen Einwand in dem vorliegenden Falle, in welchem unmittelbar das Interesse der Gläubigerschaft der Gesellschaft, nicht das der Gesellschaft an sich dem Aktionär gegenüber zum Ausdruck gelangte, für unbegründet und verurtheilte den verklagten Aktionär zur Zahlung von 1000 Thlr. gegen Empfang von 50 entsprechenden Quittungsbogen.

Southampton, 1. August. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Main", Capt. G. Reichmann, welches am 22. Juli von Newyork abgegangen war, ist heute drei Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Main" überbringt 324 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 2. August.

Gold x. x. Imperials 1393,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,75 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,10 bz.

Der heutige Getreidemarkt war von einer recht festen Stimmung begleitet, die zumeist merklich höhere Preise im Gefolge hatte.

Weizen loco ging nur wenig um, wogegen sich auf Termine unter anziehenden Preisen ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte. — Gek. 11,000 Ctr.

Roggen zur Stelle hätte einen größeren Umsatz gehabt, wenn diesen nicht die erhöhten Forderungen behindert haben würden. — Der Terminverkehr war mäßig belebt, und die Preise bewegten sich, fast ohne Unterbrechung, in langsam anziehender Richtung.

Hafer loco verkaufte sich nur in den guten und mittelguten Sorten leicht. — Im Termingeschäft war es still bei nur wenig besseren Preisen.

Rüböl ist neuerdings etwas höher bezahlt worden. Der Verkehr hielt sich dabei aber innerhalb enger Grenzen.

Spiritus hat etwas im Preise verloren, weil die erneuten starken Kündigungen einen drückenden Einfluß ausübten. Der Handel erlangte ziemliche Ausdehnung. Gek. 13,000 Liter.

Weizen loco 180—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 145—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 140—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 189—225 Mk, Futterwaare 178—187 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65,5 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 295,00—300,00 Mk bezahlt, Rübsen 290,00—295,00 Mk bezahlt. — — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 33 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 48,6 Mk bez.

Danzig, den 2. August.

Weizen loco fand am heutigen Markte etwas mehr Beachtung gefunden und sind 630 Tonnen zu, festen Preisen verkauft worden. Man bezahlte für bunt ausgewachsen 124—125 Pfd. 185 Mk, hellfarbig mit Auswuchs 125—126 Pfd. 192½ Mk, 127 128—129 Pfd. 194 Mk, hell 125 Pfd. 196 Mk, hellbunt 129 Pfd. 200 Mk, 130 Pfd. 204 Mk, hochbunt 131 Pfd. 206 Mk, alt hellfarbig 129 Pfd. 205 Mk Termine fest. Regulirungspreis 195 Mk. Gestern waren 200 Tonnen gekündigt.

Roggen loco ohne Handel. Regulirungspreis 158 Mk. — Rübsen loco fest, eher theurer, und in feinster trockener Qualität 289, 290 Mk pro Tonne bezahlt. Termine fest. Regulirungspreis 290 Mk — Raps loco fest, trocken, 289, 290 Mk pro Tonne bezahlt. Termine fest. Regulirungspreis 290 Mk

Breslau, den 2. August. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14—15,80—17,20 neuer, 17—18 Mk, galiz. 13—14,50—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,60—13,60—14,50—15,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer 16,80—18,80—19,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,00—12,00—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,75—26,75—28,25 Mk. — Winterrübsen 24,50—25,50—27,75 Mk. — Sommerrübsen — —

Getreide-Markt.

Thorn, den 3. August. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 188—190 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 158—160 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—165 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 275—280 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. $7^1/_2$—$8^1/_2$ Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 3. August 1876.

		1./8. 76.
Fonds	geschäftslos.	
Russ. Banknoten	266—40	266—10
Warschau 8 Tage ...	265—50	265—50
Poln. Pfandbr. 5% ...	— —	76—10
Poln. Liquidationsbriefe. .	— —	67—10
Westpreuss. do 4% ...	95—20	95—40
Westpreus. do. 4½% .	102—20	102
Posener do. neue 4%	95—20	95—20
Oestr. Banknoten	164	163—25
Disconto Command. Anth. .	108—10	108—10
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	194—50	194
April-Mai.	203	203
Roggen:		
loco	149	149
August	149—50	149—40
Sept-Okt.	152	153
April-Mai ...	158	159
Rüböl.		
Septr-Oktb.	66	65—40
April-Mai	69	66—80
Spiritus:		
loco	47—80	48—60
Augustsept.	47—50	47—70
Sept-Okt.	48—60	48—70
Reichs-Bank-Diskont .	4%	
Lombardzinsfuss .	5%	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

2. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.= Ans.	
2 Uhr Nm.	338,08	15,4	NO2	tr.	78,2
10 Uhr A.	338,11	11,8	N1	ht.	
3. August.					
6 Uhr M.	337,23	10,8	NO2	w.	

Wasserstand den 3. August 1 Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Im Westen ist das Barometer bereits wieder rasch gestiegen, das Minimum ist an die norwegische Küste vorgerückt und der Wind auf Nordsee und Kanal westlich geworden; auf der östlichen Nordsee herrscht starker Wind aus WSW bis SSW. Der südliche Luftstrom, der gestern den Tag über mit heißem, klarem Wetter in Deutschland herrschte, findet sich heute mit derselben Witterung im östlichen Ostseebecken, in Wisby stürmisch wehend; in der größeren Westhälfte Deutschlands hat sich der Himmel bewölkt und haben einige Orte etwas Regen gehabt. In Oesterreich herrscht bei klarem Wetter Windstille vor. Weiteres Umgehen des Windes nach W und WNW und Eintritt kühlerer Witterung ist für ganz Deutschland wahrscheinlich.

Hamburg, 1. August 1876.
Deutsche Seewarte,

Inserate.

Allen denen, insbesondere die durch Fürsorge, Beistand und Tröstung, sowie den Bekannten und Unbekannten welche durch die Theilnahme an dem letzten Gange zur Ruhestätte meiner innig geliebten Frau, Ihre liebevolle Theilnahme dargelegt, sage hiermit meinen tiefgefühlten Dank.

Engel nebst Kinder.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. ab wird das Schulgeld in allen städtischen Schulen für solche Kinder, welche in Mocker, Podgorz und den angrenzenden Ortschaften wohnen, um 50 Prozent erhöht.

Ausgenommen hiervon werden nur diejenigen Kinder, deren Väter zur städtischen Einkommensteuer in Thorn veranlagt sind.

Thorn, den 2. August 1876.

Der Magistrat.

Preis-Ermäßignng.

In Folge der niedrigeren Preise für Röhren und Fittings ist die Gasanstalt in der Lage von jetzt ab „Gaslichteinrichtungen zu wesentlich ermäßigten Preisen" ausführen zu können.

Das Verzeichniß der neuen Preise für die verschiedenen Artikel und Arbeiten liegt im Comtoir der Gasanstalt während der Geschäftsstunden zur Ansicht aus.

Thorn, den 1. August 1876.

Der Magistrat.

Echten

Weinessigspriet

zum Einlegen von Früchten empfiehlt angelegenlichst

Herrmann Schultz.

Ein Keller als Lagerraum zu vermiethen Breitestr. 457.

Delikate Matjes-Heringe

empfiehlt **Herrmann Schultz.**

Schles. Würfelkohle

in ganzen Waggons frc. Bahnhof Thorn, je nach Qualität der Kohle pr. Centner 0,95 bis 1,50 Mrk.

Carl Spiller.

Eine gute

Violine

ist billig zu verkaufen; zu erfragen in der Copernicusstraße Nr. 169 3 Treppen.

Dowlas, Shirting, Shiffon,

zu Hemden sich eignend, von 30 Pf. pro Elle an, empfiehlt

A. Böhm.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seiten starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken á 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlags-Buchhandlung in Leipzig.** Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen!

Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.** -

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Hant. Preis eines Kruges Mk 3. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife p. Stück Mk 1, mit Postversendung 20 ₰ mehr.

General-Depot in **Frankfurt a. M.** bei **G. C. Brüning.**

Mineralquellen. **Freienwalde a.O.**

Alexandrinenbad Wasser-Heil-Anstalt.

Salinische Eisenquellen, zum Baden und Trinken eingerichtet, anerkannt und bewährt als Heilmittel für Bleichsucht, Blutarmuth, Nerven- und Unterleibsleiden. Es werden daselbst Natur-, Eisen-, Stahl-, Moos-, Fichtennadel- und Bäder mit allen sonstigen Zusätzen gewährt. Schwitz- und Douchebäder sind in allen Formen vertreten. Kalte Abreibungen, Einpackungen, Sitzbäder ꝛc. werden bestens ausgeführt. Möblirte und unmöblirte Wohnungen auf Wochen und Monate sind in den, im großen schattigen Park belegenen Kur- und Logirhäusern zu haben.

Für Concerte, Lectüre ist bestens gesorgt.

Nähere Auskunft ertheilt

die Bade-Verwaltung Freienwalde a. O.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Aufruf zur Mildthätigkeit.

In Maciejewo, Kreis Thorn, ist am 27. d. Mts. ein Einwohnerhaus, welches von 5 Familien bewohnt war, durch eine Feuersbrunst total eingeäschert worden und haben dabei 5 Menschen ihren Tod in den Flammen gefunden.

22 überlebende Menschen konnten nur das nackte Leben retten und ist auch nicht das geringste vom Viehstande, an Betten, Kleidern und Mibiliar gerettet worden.

Im Vertrauen auf die so oft bewährte Mildthätigkeit richten wir Unterzeichnete an alle edlen Menschenherzen die dringende Bitte, recht bald ein Scherflein zur Linderung der großen Noth beizutragen, und ist Gutsbesitzer **Hilbert** in Maciejewo bei Ottloczyn bereit, Geldspenden oder sonstige Gaben in Empfang zu nehmen und seiner Zeit Rechnung zu legen.

Grabia, den 28. Juli 1876.

Stellvertretender Amtsvorsteher. **A. Toepfer.** Gutsbesitzer. **Emil Hilbert.** Ortsvorstand Maciejewo. **Czaulangowski.**

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

Die exanthematische Heilmethode.

Ein Lehrbuch über

Baunscheidt's Lebenswecker

für Laien und Aerzte

von

Dr. med. Hermann Schauenburg,

Königl. Stabsarzt und Kreisphysicus.

Zweite wesentlich verbesserte Auflage.

26 Bogen gr. 8° Preis Mk 5

Migraine.

F. Reichelt's

Guaranna-Essenz

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form, ist das bewährteste Mittel gegen Migraine, welche von nervösen Affectionen oder Digestions-Störungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge.

Preis pro Flasche von 125 Gramm (1/8 Kilo) 1 Thlr. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Adler-Apotheke in Breslau.

F. Reichelt.

Niederlagen in fast allen größeren Städten.

Alleinige Niederlage für Berlin:

A. Lucae's Apotheke,

Unter den Linden

Soolbad Kösen.

Soolbäder. Wellenbäder mit Sooldouchen. Johannes-Trink-Quelle. Concerte. Theater. Réunions. Lohnende Ausflüge.

Station der Thüringischen Eisenbahn, im schönsten Theile des Saalthales.

Die nur zu Bade- und Trinkkuren benutzten Quellen bieten anerkannte Heilmittel bei Scrofeln, Hautausschlägen, Catarrhen, Frauenkrankheiten, Rheuma u. s. w. Das anmuthig gelegene, mit Inhalationshallen versehene Gradirwerk gewährt Brustkranken heilsamen Aufenthalt. Auf Anfragen ertheilt Auskunft

Die Königliche Bade-Direction.

Subscriptions-Einladung

auf

MEYERS

Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage

mit

376 Bildertafeln und Karten.

Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:

30 Brochirte Halbbände	à M. 4,00
15 Leinwandbände	à - 9,50
15 Halbfranzbände	à - 10,00

Bibliographisches Institut

in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind Band 1—8. A—Holar.

durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Aecht französische

Haasen-Kaninchen

(Alte und Junge)

sind billig zu verkaufen

Tuchmacherstr. 175.

1. Treppe.

Eine Dame, die mit Putz- und Weißwaaren-Arbeiten vertraut ist, sucht vom 1. September als erste Arbeiterin Stellung. Näheres durch die Putz- und Weißwaaren-Handlung von **W. Jacobowski,** Pr. Stargard.

Einen fast neuen Flügel bester Konstruktion hat billig, auch bei genügender Sicherheit auf Theilzahlungen zu verkaufen **G. Willimtzig.**

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen findet Unterkommen bei

Rudolf Asch.

Wohn. sind bill. zu vrm. Kl. Mocker. **J. Skowronski,** Gastwirth.

Wer eine Stelle sucht eine solche zu **vergeben** hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft Oeconomiegut** ꝛc. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.

G. L. Daube & Co.

Thorn, Brückenstraße 8.

Eine trockene geräumige Kellerwohnung zur Speiseanstalt oder Geschäft sich eignend vom 1. October oder sofort zu vermiethen.

Wwe. **R. Gliksman,**

Brückenstr. 20.

Eine mbl. Stube mit Bek. bill. zu verm. Gr. Gerbstr. 287 b. **Bader.**

1 fr. mbl. Zim. verm. sof. **W. Henius.**

Eine Stube nebst Küche Gerechtestr. Nr. 123 zu vermiethen; zu erfragen daselbst bei Hrn. Kindermann.

Damen-, Mädchen- u. Kinderschürzen

verkaufe um zu räumen, sehr billig.

A. Böhm.

Schweizer, Holländer, Tilsiter, Niederunger, Kräuter Olmützer Käse, empfiehlt

Herrmann Schultz.

Für die

Einmachezeit

empfohlen:



Henriette Davidis Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.

21. Auflage 1876.

Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten, darunter 180 spezielle Rezepte zum Einmachen und Trocknen von Gemüsen und Früchten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Einundzwanzigste Auflage. 1876. Preis broch. 3 M. 50 Pf., elegant gebunden 4 M. 50 Pf. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig, vorräthig bei **Walter Lambeck** in Thorn, Brückenstr.

Mein

Epidermaton,

ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes

Schönheitswasser,

welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf 12½ Sgr. à Flasche festgesetzt.

Specialarzt Loehr,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Berlin, Neuenburgerstraße 37, 1 Treppe.

Ein junges Mädchen im Nähen geübt, Wäsche oder Schneiderei, wünscht Beschäftigung Mocker, im Hause des Hrn. **Trenke,** i. d. Nähe d. Bahnh.

Einen Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Gerechtestr. Nr. 122.

Familienwohnungen von sofort oder 1. Oktober am Bahnhof Mocker zu vermiethen. **A. Bohnke.**

Wohnungen möblirt und unmöblirt sind vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt Markt Nr. 157.

Ein Zimmer, parterre unmöbl., auch mehrere kl. Wohnungen sind noch zu verm. Kl. Gerberstr. 74.

Bäckerstr. 166 ist die Belle-Etage, 2 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör zu vermiethen.

Altstadt, Annenstr. 188, ist zu vermiethen die Kellerwohnung auch 1 Pferdestall. **Ferdinand Leetz.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer und Keller, zu vermiethen Breitestr. 457.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**